

Saale-Zeitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Verleger: Carl Schömann... Druck: Carl Schömann...

Nr. 116.

Halle, Donnerstag, den 9. März

1916.

Dorf und Panzerfeste Burg erstürmt.

Der Krieg nach dem Kriege.

Utopie oder nicht?

Von Dr. Josef Bayer.

Vielschheit der Pläne und mangelnde Einheit des Vorgehens, das ist, was den Regierungen unserer Gegner von den Kritikern im eigenen Lande stets vorgeworfen wurde.

In London hat sich vor einer Woche ein großer Kongreß der Handelskammern des vereinigten Königreiches mit der Frage beschäftigt und sich schließlich in einer Resolution für Maßnahmen für England erfordern, ausgesprochen.

Der Mann, den man aufgestellt hat, ist bekanntlich der, durch Maßnahmen handelspolitischer Art Deutschland das ganze große bisherige Absatzgebiet in den Entente-Ländern und ihren Kolonien nach Möglichkeit zu sperren.

Man hat aber nicht bloß ökonomische Zollbeschränkungen zwischen England und seinen überseeischen Kolonien im Auge, sondern auch einen Mindesttarif für die jetzigen Verbündeten, einen weiteren möglichen Tarif für die Neutralen und einen hohen; gedacht ist natürlich ein prohibitiver Tarif gegen die Zentralmächte.

Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 9. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vielschlag heigerte sich die beiderseitige Artillerieaktivität zu größerer Beschäftigkeit. Die Franzosen haben den westlichen Teil des Grabens beim Gehöft Maizon de Champagne, in dem gestern mit Handgranaten gekämpft wurde, wiedergewonnen.

Westlich der Maas sind unsere Truppen beschäftigt, die im Waldgebiete noch befindlichen Franzosenreste auszuräumen. Westlich des Flusses wurden zur Abfierung der Verbindung unserer Stellung südlich des Douaumont mit den Linien in der Boccard nach gründlicher Artillerieaufbereitung das Dorf und die Panzerfeste Burg nördlich der Maas in Angriff genommen.

In einer großen Zahl von Luftkämpfen in der Gegend von Verdun sind unsere Flieger Sieger geblieben; mit Sicherheit sind drei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt, mehrere ihrer tapferen Führer verwundet. Feindliche Truppen in den Ostschlachten westlich und südlich von Verdun wurden ausgetrieben mit Bomben belegt.

Durch den Angriff eines französischen Flugzeuggeschwaders im Stellungsbereich von Metz wurden zwei Aufklärer getötet und mehrere Verbindungen beschädigt. Ein Luftkampf wurde das Flugzeug des Geschwadersführers abgeschossen. Er ist gefangen genommen; sein Gefährte ist tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Vorstöße gegen unsere Vorpostenstellungen hatten nirgends Erfolg. Wie nachträglich gemeldet wird, wurden die Bahnanlagen an der Strecke nach Minsk sowie feindliche Truppen in Minsk in der Nacht zum 8. Februar von einem unserer Luftschiffe angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 9. März. Ämtlich wird veröffentlicht: Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südmarchfront ist die Geiseltätigkeit noch immer durch die Witterung sehr eingeschränkt. Nur im Abschnitt des Col de Lana und am San Michele ist es gestern zu lebhafter Artilleriekämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Abbruch der deutsch-portugiesischen Beziehungen.

WTB. Berlin, 9. März.

Der Kaiserliche Gesandte in Lissabon Dr. Kolen ist angewiesen worden, heute von der portugiesischen Regierung unter gleichzeitiger Überreichung eines ausführlichen Erklärung der deutschen Regierung seine Pässe zu verlangen.

Der Kaiserliche Gesandte in Lissabon Dr. Kolen ist angewiesen worden, heute von der portugiesischen Regierung unter gleichzeitiger Überreichung eines ausführlichen Erklärung der deutschen Regierung seine Pässe zu verlangen. Ein solches Verhalten ist ein Verstoß gegen die Völkergesetze und die Gesetze der Menschlichkeit.

zungen werden können, sich ihnen anzupassen. Geleitet den Fall, zwischen England und Frankreich gelinge die geplante deutschfeindliche Handelsverdrängung. Wie würde sich Russland dazu verhalten? Es ist ein Wahnsinn, zu glauben, daß Russland, weil es die deutschen Unternehmer aus dem Lande getrieben hat und entschlossen ist, sie nicht wieder hereinzulassen, auch keine deutschen Waren mehr kaufen werde.

Russland ist aber nur ein Beispiel für viele. Man wird auch in den englischen Kolonien dem Plan eines Zollkrieges mit Deutschland mit größtem Mißfallen gegenübersehen. Denn von den meisten von ihnen laufen wir viel mehr als bei uns Kisten, und in einem Umfang, daß nicht einfach Ersatz dafür anderswo zu finden ist.

Siebt man genau hin, so erkennt man, daß die englische Regierung das alles recht genau weiß. Der Finanzminister Mac Kenna hat auf dem Handelskammerkongreß zwar Maßnahmen zum Schutze der heimischen Industrie zugelegt, vor allem, da es sich darum dreht, während des Krieges aus finanzpolitischen Rücksichten alle Einfuhr nach Möglichkeit zu beschränken.

Die Beschiebung Verduns. Josef, 8. März. „Hanns“ meldet: Die „Associated Press“ bringt einen von ihrem Korrespondenten Roberts geschickten Bericht über einen Beschuss in Verdun. Es heißt darin: Am Sonntag bombardierten die Deutschen methodisch die Umgebung von Verdun und des Waldhofes von Verdun, indem sie versuchten, die Verbindungen zu zerstören. Die Stadt ist leer. Man sieht weder Zivilisten noch Soldaten.

Vertical text on the left margin, likely bleed-through or scanning artifacts.

Vertical text on the right margin, likely bleed-through or scanning artifacts.

e. B. Graf, 9. März. Zum Vordringen der Deutschen auf dem linken Rheinufer schreibt der „Welt-Korrespondent“:

e. B. Konstantinopel, 9. März. Die griechische Kammer beabsichtigt nach Informationen des „Tannin“ aus Athen, an das englische, französische und italienische Parlament so wie an die Volksvertretungen aller Kulturstaaten ein Memorandum zu richten, in dem Protest gegen das Treiben der englischen und französischen Truppen in Mazedonien erhoben wird.

Bekommt Griechenland endlich Mut?

WTB, Berlin, 9. März. Wie dem „L.A.“ von Kurl Vram aus Sofia gemeldet wird, hat die griechische Regierung der Entente erklärt, daß Griechenland einen weiteren Versuch, griechisches Gebiet zu besetzen oder neue Verbindungen zu unternehmen, mit Waffengewalt zu verhindern werde.

Im Kampfgebiete von Verdun.

Kriegsbriefe aus dem Westen.

Von unserem Kriegsberichterstatter.
(Unberichtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Das Schlachtfeld.

Großes Hauptquartier, den 1. März.

Bei Dun treten die Höhen, die bis dahin vereinzelt aus der Ebene aufstiegen, in geschlossenem Zuge bis dicht an das Ufer der Maas heran. Diese bilden eine feste, kumpfige Linie, die jetzt überhöht ist, wie alljährlich im Winter, und nun den Anblick eines hellenweißen mehrere Kilometer breiten und meistens flachen Sees mit schmalig-buntgrüner Fläche darbietet. Raum daß an beiden Seiten Raum bleibt für die Bahnschienen und für die Eisenbahn, deren Damm unmittelbar aus den Felsen aufsteigt.

Folgt man der dichten, unmittelbar auf Verdun zu jährenden Talstraße nach Süden, so schließen sich bei jeder neuen Wiegung neue Hügelketten wie natürliche Schirmpfeile vor das Schlachtfeld, Ausläufer der Côtes Horaines. So gerät das Gebiet der Front, in dem sich die Schlacht abspielt, in drei Abschnitte, das Gebiet westlich der Maas, wo die Franzosen fest gebunden sind; in das Bergland der Côtes, wo wir in gewaltigem Anlauf bis in den Fortschritt der Stellung nach Süden vorgestoßen sind, in je eintägigem Angriff immer eine der „Rippen“, der Côtes-Ausläufer, überwindend, und daran östlich anschließend in das Woivre, die im Beginn des Krieges und dann im Stellungskampfe mit so viel Mut besessene Ebene, die sich zwischen der französischen Maasseite Verdun und der deutschen Moselburg Weg ausbreitet.

Die Ebene ist reiches Ackerland, die Zuratlöcher der Côtes sind mit kumpigen Weiden besetzt, der aber flach ist wie wassersättigt, wie die meisten ostfranzösischen Forsten, nur wenige gute Stämme aufweist, im übrigen ein schwer durchdringliches Gemisch von Unterholz ist, nicht ganz so unwaldhaft unheimlich wie die Argonnen, aber bedeutend verdunstender als die Wäldchen mit ihrem dürftigen Schieferhoben. Trotzdem die Talhöhe der Maas hier selbst schon hoch liegt und die Gipfel die Höhe von 400 Meter kaum erreichen, scheinen sie doch bedeutend, namentlich von der Woivre-Ebene aus, in welche die Hänge meist steil abfallen.

Die Vorstellungen, die im Waldlande, ob auf der wohlhabenden Wäldchen, gleichen sich auf ein Paar, wie sich nur vorläufige Dörfer erkennen. Nur ein Gehöft hat das Haus, die Mauern sind hell gelblich. Unter dem niedrigen, breit streuten, roten Ziegeldache sind Wohnung, Stall und Scheune vereinigt. Die Ziegel liegen nach dem System „Mönch und Nonne“ übereinander geschichtet, wie in altörmischer Zeit, und das ganz; Dorf fante lo, wie es das ist, vor 2000 Jahren erbaut jezt, denn nirgendes hat sich der römische Bauernhausbau in Mitteleuropa so klar erhalten wie in Lothringen. Genau lo, wie sie heute dreizehnhau, hat diese Dörfer Goethe gesehen, als er diese Straße als Kriegsberichterstatter entlang fuhr, um Zeuge der Beschießung Verdun zu werden. Viele der Häuser kennen damals schon. Die Häuser erbauen samt nur neben untergehben, daß auf jedem Lurzur die Jahreszahl der Erbauung in plump erhabenen Ziffern eingemeißelt ist. Das ist aber auch ihr einziger „Schmuck“. Wie sie von außen dürrig sind trotz ihrer oft stattlichen Größe, so sind die Häuser innen schmuggig und unbegeichlich. Sehr schmuggig. Und untraut wie die Häuserreihen sind die Kirchen, deren Mangel an Schönheit und Erfindung bedrückt, ob man aus der Champagne mit ihren Ausläufern von Reims und Laon, ob man aus den Argonnen mit ihren turmreichen, burghäufigsten Kirchen oder gar aus dem löhnen, heitern Ebnach nach Lothringen die Kirchen, welche stänig alle gleiche Eigenschaft und Weiz lind alle die Orte, die jezt die Kreisverstecke aus dem Kampfgebiete nennen. So sehen Vilosnes oder Manheules, Samogneux oder Fresnes aus. So sehen die andern aus, ehe sie die Schlacht verlorlang: Beaumont, Brabant, Champnewville, Douaumont.

II.

Am Rande der Schlacht.

Wir betreten Dörfer, die vor wenigen Tagen noch, so lange hier der Stellungskrieg wahrte, dem ständigen Besatzungsfeuer des Feindes ausgeliefert waren und das durch viele Löcher in Dächern und Mauern bewiesen. Und doch ist jezt hier ein Teil der Einwohner zurückgeblieben, und wenn sie über die Straße gehen, so haben sie erstaunte Augen und können es immer noch fassen, was die Deutschen aus ihren Dörfern zu machen begreifen haben, während die Franzosen daran waren, sie einzuschließen. Die Stuben sind neu geputzt worden, die Türen und Fensterrahmen blanz gestrichen und mit mangierter Materien versehen, mit denen sich unsere Feldgrauen die Zeit vertreiben haben. Auf dem tahlen Dorplage sind hübsche, in Steinlegungen gefägte Gartenanlagen geschaffen und in der Mitte steht ein mit dem Eisenkreuz verzierter Gedenkstein. Vor jedem Hause ringsum, wo einquartierung liegt, ist ein mit einem Kirschensackpflanzsaug umgebener und mit einer oft sehr hübschen Laube geschmückter Vorgarten entstanden. Das alles hat man hier nie gefannt, und dieser Schmuckstein, der sich im feindlichen Feuer und unter der Hand der Beschäftigten unbedenklich. Doch von allen Unbegreiflichkeiten die größte ist das Badehaus, was in einem ursprünglich ganz andern Zwecken dienenden Gebäude von einer Pioneerkompanie eingerichtet worden ist. Ein Badehaus, was zu allen Stunden Leute haben, die von der Front kommen und man immer Säuzeugen und Klädchen und Läden herausschreit, als sei das nasse Wasser ein Heilsgeschenk — da steht der Beschäftigten vor einer fremden Welt.

e. B. Aachen, 9. März. Die Pariser Blätter erklären nun Kampfe um Verdun, daß trotz der Besetzung der Höhe 265 durch die Deutschen die Franzosen ihr Gebiet leicht verteidigen könnten. Auffalligste Artillerie nehme mit ausgescheidener Präzision an dem Kampfe teil, worüber große Zufriedenheit in London und Paris herrsche.

Ein Telegramm aus London meldet, daß australische und kanadische Truppen an der Verteidigung Verduns teilnehmen.

Kriegsminister Gallienis „erschütterte Gesundheit“
Bern, 8. März. Hier laufen aus Frankreich kommende Gerüchte ein, daß Kriegsminister Gallienis seinen Rücktritt verlangt habe. „Welt-Korrespondent“ weist eine Zeitungsnotiz auf, die mit der Angelegenheit in Verbindung stehen dürfte. Man glaubt, daß als Vorwand für den Rücktritt Gesundheitsrückfälle angegeben sind.

Flucht der Einwohner von Reims.
Aus Paris wird dem „L.A.“ gemeldet: Auch aus Reims hat ein neuer Flüchtlingsstrom nach Paris eingesetzt. Die deutsche Beschießung auf Reims, die in letzter Woche heftigsten hatte, wurde in den letzten Tagen wieder aufgenommen.

1043 Opfer ihrer eigenen Landsteute.

WTB, Berlin, 9. März. Von den schweren Verlusten, die die Einwohnerhaft des von uns besetzten französischen und belgischen Gebiets durch das Artilleriefeuer und durch Bombenbeschießung der eigenen Landsteute und der ihnen verbundenen Engländer fortgesetzt erleidet, legen die unten folgenden, auf sorgfältigste Zusammenstellung fußenden Zahlen bereites Zeugnis ab.
Im Monat Februar 1916 wurden
getötet . . . 8 Männer, 17 Frauen, 15 Kinder = auf. 40 Personen
verwundet . . . 20 Männer, 36 Frauen, 21 Kinder = auf. 77 Person.
Insgesamtzahl der im besetzten Gebiet getöteten und verwundeten Landeseinwohner für Februar 1916: 117 Personen (Januar 1916: 139).

Da in der Zeit vom September 1915 bis zum Dezember 1915 insgesamt 703 Einwohner des im Besetzen Gebiets getötet oder verwundet wurden, so ergibt sich als Gesamtverlust an Landeseinwohnern des Engländer, Franzosen und Belgier trotz ihrer vielgerühmten Mordlust durch ihr Feuer verursacht haben, für den sechsmonatigen Zeitraum vom September 1915 bis einschließlich Februar 1916 die sehr beträchtliche Ziffer von 1043 Geelen. Sie bedarf jezt weiterer Kommentare.

Eine neue Erklärung Bernstorffs in Washington.

Washington, 9. März. (Newter.) Graf Bernstorff hat Staatssekretär Lansing eine neue umfangreiche Denkschrift über die Unterseebootsfrage überreicht, in der Beschwerte geäußert wird, daß England sich die Haltung Amerikas zu nütze mache, um seine bewaffneten Handelschiffe anzuwenden, gegen Unterseeboote angreifend vorzugehen. Die Denkschrift gibt zu, daß das Völkerecht für die Anwendung von Unterseebooten, seine Vorschriften enthält, und macht das Anerkennen, die Unterseeboote nach den vor dem Krieg herrschenden Grundgesetzen des Völkerechts zu gebrauchen, falls auch England dies achtet.

Welches lind aber diese Grundgesetze des Völkerechts im Unterseebootkrieg, da es, wie Graf Bernstorff erklärt, keine völkerechtlichen Vorschriften für die Anwendung von Unterseebooten gibt??

Eine echt englische Note an Amerika.

e. B. Haag, 8. März.
Sir Edward Greig hat der amerikanischen Regierung mit ihr mitgeteilt, daß England es nicht dulden werde, wenn in Amerika eine Warnung gegen die Benutzung englischer Passagierdampfer erlassen und von anderer Seite unterstützt werde. Unter den heutigen Verhältnissen dürfte die amerikanische Regierung Handelshäuser nicht das Recht absprechen, Wagnisse von Schiffsbereitungen zu ergreifen. Durch die gemanteln Schiffverträge seien die verbundenen Staaten in der Ueberzeugung gelangt, daß sie ihre Handelsdampfer besaßen müssen. Die von einer kriegsherrschenden Macht in den Vereinigten Staaten injizierte Agitation gegen die Bewaffnung und Benutzung englischer Dampfer bedeute eine Verletzung der Neutralität der Vereinigten Staaten; die englische Regierung erwarte daher, daß die amerikanische Regierung hiergegen vorgehe.

Man kann nicht leugnen, daß diese Note zumindest sehr energiegelb auftritt. Aber wieviel ist ein derartiger Ton die richtige Mühe für Amerika??

Das Schiff der „Opheia“.

Haag, 8. März. Die Gerichtscommission des Geheimen Rates in London erklärte bei einer Berurteilung von Verhandlung, das deutsche Hospitalsschiff „Opheia“ sei mit Recht als Pirat behandelt worden, teilt aber gleichzeitig mit, daß das Schiff gesunken ist.

zur Kirche kommt man auf der Hindenburgstraße, so steht man auf der Straße, Ueberhaupt die Aufschüttung, die sind ein Kapitel für sich. „Feldkünstler, Schatz gegen Negerbomben“, „Augen, Schmuckstücke und Haarpflege“. So Konfurrent nebenan oder schreibt: „Epp, Barbier und Bar.“

Ich weiß wohl, daß ich bei der Heimat nichts Neues erzähle, denn so ähnlich haben sich ja in allen Dörfern hinter der Front unsere Leute eingerichtet, und ich habe das den genög beschrieben. Aber heute scheint es mir, als verbinde das alles einen besonders ästhetischen Bild. Denn hier haben die Männer gemohnt, haben in endlosen Monaten gemartet, bis ihr Tag kam, die jezt wie der Wächterarm vorgehoßen sind in das Getöse der feindlichen Schießungen.

Was jezt aus Truppen hier liegt, befindet sich in Ruhe und hat schon mehrere Gefechtstage hinter sich. Die Leute sind alle sehr ermüdet, aber ihre Augen leuchten vor Freude, daß es endlich nach so vielen Monaten des Stellungskrieges vorwärts gegangen ist. Sie wollen nun ein wenig durchschauen, aber dann so schnell wie möglich wieder drauf und dran an den Franzmann. „Franzmann“ ist hier auf einmal wieder ein geläufiges Wort geworden, als ob das so mit vieler Förföretimmern zusammenhängen in dieser Gegend. Im Anfang des Krieges sprachen unsere Truppen zwischen Maas und Mosel von „Franzosen“, nicht von „Katholen“. Jezt nennen wir die Kämpfer aller deutschen Stämme diese benannte, den Feind nur den „Franzmann“, wie es die Wäler 1870 taten. Wir haben den Franzmann schon verlobt. — „Als wir das Dorf Beaumont stürmten, hat uns der Franzmann kennen gelernt!“ — „Unter Artilleriefeuer hält der Franzmann nicht aus, da verliert er die Kerzen!“ Und jezt fröhlich stellen sie jezt, daß der Franzmann, der sonst pünktlich um diese Mittagsstunde ein paar Tugen Granaten hierher zu senden pflegte, heute ganz still bleibt. Er hat „vorne“ Wärtigeres zu tun und wird von unseren Batterien anderwärts genug beschäftigt.

Es ist nicht richtig, fände auf der Straße zu bleiben, da diese zu genau von den überhöbenden Stellungen der Feindes am anderen Maasufer eingeschoben werden kann. Aber es sind hoflose Wege in das dicke Unterholz des Waldes geschritten, und Wegeweiser erleichtern in dem Gewir der Bahnschienen und Zufuhnde das Durchfinden. Manchmal steht man an den Stämmen farbige Granaten, als ob ein Gehirgsbereit dem Wanderer die Reize der Gegend habe erschließen wollen. Aber dann jezt eine Tafel da neben: „Rechts halten!“ Der: „Annäherungsgraben beschreiben.“ Auf allen diesen Wegen im Walde warte es hin und her. In Truppen stellen Abteilungen aller Wäler angucken, um sich mit ihren Kompagnien zu vereinigen. Andere, die nach durchgekämpften Tagen in Aufstellungen gehen, kommen ihnen entgegen, müde, auf Knüppel, die sie sich in den Seeden geknien haben, geführt, von den Stiefeln bis zum Helmbezug mit gebrauem Schlamme geäubt, aber alle mit leuchtenden Gesichtern, von Siegesfreude glänzend, die einen wie die anderen. Es geht vorwärts! Schein je zu jaudzen. Und falls alle haben in die Werbemündung ein Tannentreis oder ein Zweiglein mit sich merenden Röhren oder ein Büchel Pflanzkörbchen gefest, als ob ein jeztlich jezt. Fußhölzchen kommen und geben ohne Unterlaß. Seht immer Wäler auf den Wäler angucken, um sich mit ihren Kompagnien zu vereinigen. Andere, die nach durchgekämpften Tagen in Aufstellungen gehen, kommen ihnen entgegen, müde, auf Knüppel, die sie sich in den Seeden geknien haben, geführt, von den Stiefeln bis zum Helmbezug mit gebrauem Schlamme geäubt, aber alle mit leuchtenden Gesichtern, von Siegesfreude glänzend, die einen wie die anderen. Es geht vorwärts! Schein je zu jaudzen. Und falls alle haben in die Werbemündung ein Tannentreis oder ein Zweiglein mit sich merenden Röhren oder ein Büchel Pflanzkörbchen gefest, als ob ein jeztlich jezt. Fußhölzchen kommen und geben ohne Unterlaß. Seht immer Wäler auf den Wäler angucken, um sich mit ihren Kompagnien zu vereinigen.

W. S. H. e. u. e. r. m. a. n. n., Kriegsberichterstatter.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Deutschland und Portugal.

Berlin, 9. März. In den Beziehungen zwischen Deutschland und Portugal gibt es keine wesentlichen Änderungen. Die Haltung der portugiesischen Regierung hat durch die Tatsache, daß Portugal die in seinen Häfen beschlagnahmten deutschen Dampfer einer englischen Schiffahrtsgesellschaft teilweise überläßt, eine weitere, wenig freundliche Beleuchtung erfahren. Dadurch, daß die portugiesische Regierung die deutschen Schiffe England zur Verfügung stellt, widerlegt sie ihr eigenes Argument, daß sie infolge von Schiffsmangel an der Beschlagnahme gezwungen worden sei und enthält den wahren Zweck dieser Gewaltmaßregel, der darin besteht, England zu unterhauen. Unter diesen Umständen dürfte von Seiten der deutschen Regierung eine enghüttige Aktion der Verschärfung durchgeführt werden, die sich nicht länger hinausziehen läßt.

Auf der belgischen portugiesischen Gesandtschaft mußten geltend gemachte Versicherungen nicht angenommen werden. Vorereitend auf Anfrage des belgischen waren in dem stillen Mitteln der Sohenzollernstraße nicht zu bezweifeln. Aber es ist anzunehmen, daß die Tage der Unversöhnlichkeit der diplomatischen Vertretung der Republik Portugal in der Reichshauptstadt nunmehr gezählt sind.

Rücktritt des Kriegsministers Zupelli?

e. B. Lugano, 8. März. Laut „Popolo d'Italia“ laufe in parlamentären Kreisen das Gerücht um den Rücktritt des Kriegsministers Zupelli. Zupelli habe dem Abgeordneten Galliana, der ihm eine Denkschrift vorgelegt habe, gemeldet: Mit dieser wird sich mein Nachfolger beschäftigen.

Dieselbe Blatt besetzt sich mit der Nachfolge S. a. n. a. b. r. a. und schlägt als Kandidaten Corinto, Tittoni, Quattori und Korcora vor und hält die Aussichten des letzteren für die größten. Netzwerbezeitung rühmt den bösen Zeitema

den Kurs an Salandra und fordert ihn geradezu auf, das Parlament wegzulassen und durch eine energische Politik zum Sieg Italiens zu organisieren. In Sachen des unversöhnlichen Königsbundes, der in parlamentarischen Kreisen angenommen, aber er nicht mit den Ereignissen der Kammer, sondern mit militärischen Ereignissen höchster Wichtigkeit in Zusammenhang steht.

Englische Kontrolle über Italien.
Ausfolge Slomo" meldet aus Rom, daß dem italienischen Flotten-Oberkommando, das dem Herzog der Abruzzen unterstellt ist, neuerdings ein englisches Kommando beigegeben worden ist. Dieses Kommando ist auch für den absehbaren Kriegszustand bestimmt. Die englische Militärmission unter Führung des Majors Taylor ist, aus Paris kommend, in Rom eingetroffen und hat bereits ihre Funktionen übernommen.

Die Leistungen der „Möwe“.
„Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel: Die „Möwe“ ist das erste deutsche Kriegsschiff, das die letzte effektive englische Blockade gebrochen hat, und die letzte effektive englische Blockade gebrochen hat, und die letzte effektive englische Blockade gebrochen hat. Die „Möwe“ hat 50.000 - 60.000 Tonnen britische Schiffswaren nach England hätten einführen können, so ist die britische Einfuhr um ein volles Prozent verringert. Der Mangel an Schiffsraum ist eine sehr ernste Sache, und es ist sehr töricht, Kreuzfahrten wie die „Möwe“ nicht ernst zu nehmen. Das Blatt verlangt besondere Maßnahmen gegen das Wiedervorkommen solcher Blockadebrüche. Der Marinemitarbeiter der „Times“ schreibt: Es wäre sehr unangenehm und beunruhigend, wenn viele andere so viel Glück hätten wie der Kapitän der „Möwe“. Die Vermutung der „Möwe“ scheint besonders gut gewesen zu sein. Der Kapitän führte ein vorwiegend Abenteuer mit Geschick und Mut und wird dafür jedenfalls in Deutschland allen Ruhm verdienen, den er verdient hat.

Bei der Krone des Erzherzogs Joseph Ferdinand
wauert der Kampf um die Vorkstellungen an, die sich durch das Raub- und Sumpfgeld zwischen Styr und Gorz in den Nebenflüsse Korin und Putionofa hingezogen. Diese Besuche nahmen namentlich nördlich der Bahnlinie Kowel-Kowno beim Dorf Kapliowka größere Festigkeit an, ohne indes über örtliche Bedeutung hinauszugehen. c. B.

Die Einschleifung des Caureswalbes.
Genf, 9. März. Ein Jäger, der unter dem Befehl des Obersten Driant, steht, glaubt, daß Driant ungewandt in die Hände der Deutschen gefallen sei, und begründet dies durch folgende, im „Echo de Paris“ veröffentlichte Erzählung:

Als am 22. Februar nachmittags gemeldet wurde, daß die Deutschen Caureswald, dessen Verteidigung der Oberst leitete, fast ganz umzingelt hätten, beschloß er seinen Leuten den Rückzug aus dem gefährlichen Jänge, die sich zu schließen drohte. Die Deutschen hatten nur noch etwa 60 Meter zurückzuliegen, um die Jäger vollständig einzuschließen. In diesem Augenblick, etwa 150 Meter vom Posten Driants entfernt, wurde ich von einer Auk getroffen. Während dreier Stunden, bis zur Nacht, fiel kein Schuß im Cauresgebirge mehr, woraus ich schloß, daß alle Jäger samt dem Obersten Driant gefangen genommen wurden (Zagl. Rundsch.)

Die glänzende deutsche Chirurgie im Kriege.
Ein Zeichen, welches hervorragenden Standpunkt unsere Chirurgie einnimmt und wie ausgezeichnet sie leistet, erzählt, wie man sie schreibt, daraus, daß von den vor dem heime verwundeten deutschen Mannschaften durchschnittlich 95 v. H. als geheilt zur Front zurückkehren.

Universitäten und höhere Lehranstalten im Kriege.

Der Staatshaushaltsausschuss des Abgeordnetenhauses legte heute die Beratung des Kultussetats bei Kapitel II in die Hände der Kommission. Zur Frage der Anerkennung des Schweizerischen Dr. med. vet. für preussische Tierärzte erklärte der Minister, versuchen zu wollen, einen Weg zu finden, der den gedehnten Wünschen entspreche, aber die von der Unterrichtsverwaltung beabsichtigten Nachteile vermeide. Die Einschränkung der Mittel für Forschung an der Universität Berlin gelte nur für die Kriegszeit. Auch an der Universität Frankfurt a. M. werde die durch den Tod Schleichers unterbrochene Arbeit wieder aufgenommen werden, wenn dies irgend möglich sei.

Zur Frage des Studiums der Verhältnisse fremder Länder lagen Anträge verschiedener Parteien vor. Der Minister gab ähnliche Erklärungen ab, wie er sie bei früheren Erörterungen dieser Frage abgegeben hatte. Auch ein Vertreter der Finanzverwaltung sprach zu der Angelegenheit u. a. in sehr zurückhaltendem Sinne; ihm wurde mehrfach entgegengetreten. Schließlich fand ein fortgeschrittener Antrag folgender Fassung Annahme:

Die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen, baldigst für einen besseren Ausbau des Studiums der Verhältnisse fremder Länder im Interesse des auswärtigen Dienstes, des Kolonialdienstes und der wirtschaftlichen Entwicklung von Handel, Industrie, Landwirtschaft und Technik im Anschluß an die bestehenden Hochschulen oder andere Einrichtungen zu sorgen.

Auch die Frage der Ausgestaltung des weltwirtschaftlichen Seminars an der Universität Berlin wurde in Verbindung mit dieser Frage besprochen, desgleichen die Frage des Rückgangs der Honorare der Universitätsprofessoren.

„Höhere Lehranstalten“
Bei der Besprechung des Kapitels „Höhere Lehranstalten“ über die Einrichtungen des Krieges auf die höheren Lehranstalten folgende Zahlen: ungeschmälert sei der Unterricht in 644 höheren Lehranstalten aufrechterhalten worden, eingeschänkt sei er in 148 Anstalten. Man

habe sich mit Kombinationen und Hilfskräften im weitesten Umfang geholfen. Unter den Hilfskräften befanden sich 411 Damen und 496 Personen, die eine besondere Prüfung nicht abgelegt hatten. Ueber die Schulzeit sei im allgemeinen nicht zu sagen; es sei im Gegenteil festzustellen, daß der Ernst der Zeit auch auf die Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten einen günstigen Einfluß ausgeübt habe; das äußere sich in der vielfachen Hilfe, die z. B. bei Goldsammlungen, bei den Kriegsanleihen, bei Metall- und Nahrungsmitteln und dergleichen hervorgerufen sei. Von dem Lehrpersonal waren zu Anfang des Jahres 1915 von den 15.000 Direktoren, Professoren, Oberlehrern und Hilfslehrern 7000 ins Feld gezogen. Jeder fünfte dieser Kriegsteilnehmer habe das Eisene Kreuz erhalten, 60 Eisene Kreuze I. Klasse seien an diese Kriegsteilnehmer verteilt worden und 1000 von diesen 7000 seien gefallen. Trostgebend sei ein Mangel an Oberlehreranzwärtigen für die Zukunft nicht zu befürchten.

Eine sehr lebhaft ausgeführte Diskussion über die Frage der Kriegsprüfung. Der Minister erklärte, er könne sich in dieser Angelegenheit noch nicht festlegen, da er noch im Laufe des Monats März wegen dieser Angelegenheit sich mit den anderen deutschen Bundesstaaten in Verbindung setzen werde. Vorläufig habe die Unterrichtsverwaltung, wenn die Voraussetzung zutrifft, daß der Krieg im Herbst 3. zu Ende wäre, für die dann zurückkommenden Kriegsprüfungsbeamten eine besondere Kurse in Aussicht genommen mit dem Ziel, daß sie Okt. 1917 die Reifeprüfung ablegen könnten, also keinerlei Einbuße, was die Zeit angeht, erführen, da sie ja ihr Einkommen während der Abwesenheit erhalten würden. Das Ergebnis der Verhandlungen war die Annahme eines Zentralantrages in folgender Fassung:

Die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen, mit den Regierungen der übrigen deutschen Bundesstaaten in Verbindung zu treten, um eine gleichartige Behandlung der sogenannten Kriegsprüfung zu erreichen, wobei eine Nachlassung der Reifeprüfung in geeigneten Fällen und die Einrichtung von Ergänzungsliegängen ins Auge zu fassen ist.

Die Beratung des Kapitels „Höhere Lehranstalten“ wurde noch nicht beendet.

Deutsches Reich.

Der Arbeitsplan des Abgeordnetenhauses.

Die Parteiführer des Abgeordnetenhauses berieten am Mittwochabend mit dem Präsidenten über den weiteren Verlauf der Tagung des Abgeordnetenhauses. Die Staatshaushaltungskommission wird morgen, Donnerstag, die Beratung des Kultussetats nach der Plenarsitzung fortsetzen, die zu diesem Zweck verfristet und womöglich um 1/2 Uhr bereits abgebrochen werden soll. Wenn möglich, soll die Staatshaushaltungskommission die Beratung des Kultussetats am Donnerstag beenden. Am Freitag würde der Eisenbahnetat vor das Plenum kommen, am Sonnabend voraussichtlich mit dem Kultussetat im Plenum begonnen werden können. Ob der Montag für die Staatshaushaltungskommission frei bleibt oder eine Plenarsitzung stattfindet, wird von dem Fortgang der Kommissionsarbeit abhängen. Für die Staatshaushaltungskommission stehen nach dem Kultussetat noch die sogenannten Finanzsetats, der Etat der auswärtigen Angelegenheiten und des Staatsgesetz aus. Der Abschluß der gesamten Etatberatung im Plenum am Mittwoch, den 15. März, den man als letzten Termin in Aussicht genommen hatte, erscheint schwer möglich, dürfte sich vielmehr um ein oder zwei Tage verschieben. Das Steuergesetz würde von der Kommission in Beratung gezogen werden, sobald der Etat erledigt ist. Man gedenkt, vor Oetern noch die zweite Lesung des Steuergesetzes im Plenum beenden zu können, die dritte Lesung soll in den Sessionsabschnitt stattfinden, der gegen Ende Mai, vermutlich am 23. Mai, beginnt; ebenso werden die Gesetzentwürfe über Schatzungsämter und Stadtschäfsen in diesem Sessionsabschnitt vom Abgeordnetenhause erledigt werden. Nach Erledigung des Steuergesetzes und der Vorlagen über Schatzungsämter und Stadtschäfsen im Abgeordnetenhause erwartet man die Beratung des Landtags bis zum Herbst. Während der Zwischenzeit hätte das Herrenhaus Gelegenheit, die Kommissionsberatung über die Schatzungsämter und Stadtschäfsen vorzunehmen, welche Gesetzentwürfe alsdann im Herbst endgültig ihre Erledigung finden.

Einfuhr von Schmalz.

Durch Bundesratsverordnung vom 4. März wird bestimmt, daß aus dem Auslande eingeführtes Schmalz (Schweinefett) nur durch die Zentralimportgesellschaft m. b. H. in Berlin in den Verkehr gebracht werden darf. Der Schmalz einführt, ist verpflichtet, der genannten Gesellschaft unter Angabe von Menge, Preis und Bestimmungsart unverzüglich nach der im Auslande erfolgten Verladung des Schmalzes Anzeige zu errieten, auch alle sonstigen handelsüblichen Mitteilungen an die Gesellschaft weiterzugeben. Er hat ferner den Eingang des Schmalzes und dessen Aufwahrungsort der Gesellschaft unverzüglich anzuzeigen. Die Anzeigen und Mitteilungen erfolgen telegraphisch und sind schriftlich zu bekräftigen. Die Gesellschaft hat sich unverzüglich nach Empfang der Anzeige von der Einfuhr zu erklären, ob sie das Schmalz übernehmen will; sie setzt den Uebernahmepreis engültig fest.

Einfuhr von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten sowie Seifen.

Durch Bundesratsverordnung vom 4. März wird bestimmt, daß pflanzliche und tierische Öle und Fette jeder Art - mit Ausnahme von Butter, Margarine und Schmalz - sowie Seifen, die aus dem Auslande eingeführt werden, aus dem Kriegsausfuhr für pflanzliche und tierische Öle und Fette G. m. b. H. in Berlin zu liefern sind. Der Reichszolltariff kann diese Vorschriften auf Lade und Frachten, Delanturen und Zentralfuren ausdehnen.

Die Bisherige Gesetz-Kommission
des Abgeordnetenhauses konstituierte sich heute mittig unmittelbar, nachdem das Haus die Ueberweisung des Gesetzes an eine Kommission von 28 Mitgliedern beschlossen hatte. Zum Vorsitzenden wurde Herr Abgeordneter Julius Thielmann in Stettin (Sp.), zum Vizepräsidenten der Abgeordnete Freiherr v. Ra. hahn-Berger (senk.) gewählt.

In der letzten Sitzung des Beirats für Volksernährung wurde zunächst die Frage der Verteilung der Meie und die Regelung des Verkehrs mit Stroh erörtert. Ausführender besprochen wurde der Verkehr mit Saatartikeln und die Frage der Rationierung der Speisekartoffeln. Daneben wurde Gegenstand der Verhandlungen der Verkehr mit Futter und die zweckmäßige Form ihrer Verteilung. Zum Schluß wurde den Mitgliedern des Beirats noch Mitteilung über die Spiritusverfugung gemacht.

Ausland.

Ein besonderer amerikanischer Schiffsatz.

c. B. Bafel, 5. März.
Die „Walker Nachrichten“ melden: Die amerikanischen Schiffsreederei haben beschloffen, nur noch Schiffe nach einem einzigen System (?) zu bauen. Sie werden 7300 Tonnen Verdrängung haben und auf weite Entfernung als amerikanische Schiffe erkennlich sein. Die Bauart verringert außerordentlich die Baukosten.

Eine drahtlose Station in Norwegen.
Am Kongeretsaetaren bei Chriftiania soll eine große Station für drahtlose Telegraphie errichtet werden. Alle Maschinen und elektrischen Apparate hat das norwegische Drahtamt dieser Tage bei Telefunken in Berlin bestellt. Die Anlage wird gleich begonnen und soll im Oktober fertig sein. Die drahtlose Station bekommt Verbindung mit allen großen europäischen Stationen. Auch ein drahtloser Fernsprecher soll verwendet werden. Die ganze Anlage wird nach den Prinzipien der Station von Nauen bei Berlin gebaut und kostet 400 000 Kronen.

Kohlenabbau auf der Bäreninsel.
Das „Stananger Aftenblad“ berichtet, es habe sich eine Gesellschaft gebildet zur Ausnutzung der ausgedehnten Kohlenlager auf der Bäreninsel. Die Kohlen haben eine ausgezeichnete Heizkraft, 8100 Kalorien gegen 7000 bei den gewöhnlichen englischen Kohlen. Die Ausfuhrverhältnisse sind günstig. Die Meeressenge der Insel ist im Winter eisfrei, die Hafensplätze leicht auffindbar. Die norwegische Gesellschaft beginnt den Ausbau ihrer Anlagen in diesem Frühling. (Die Bäreninsel liegt südlich von Spitzbergen im nördlichen Eismeer.)

Letzte Depeschen.

Der Französische Bericht.

WLB. Paris, 9. März. Im amtlichen Kriegsbericht von gestern nachmittag heißt es: In der Gegend von Verdun letzten die Deutschen die Befestigung unserer Forts westlich der Maas fort, ohne eine Infanterieaktion zu unternehmen. In der Weiere sehr lebhafter Artilleriekampf. Ein feindlicher Angriff bei Manbeulle wurde durch unser Sperr- und Infanteriefeuer vereitelt. Im Abendbericht heißt es: Westlich der Maas verfuhte der Feind mit starken Kräften, in unsere Stellungen bei Bethincourt vorzurücken, wurde jedoch zurückgeworfen. Man warthen die Deutschen aus dem größten Teil des Rabenwärdens, in den sie gestern eingedrungen waren, durch einen Gegenangriff. Auf dem rechten Ufer der Maas gelang es dem Feinde, das Dorf Herbaumont, das wir ihm entziehen wollten, wieder zu besetzen. Im Weiere übtes der Artilleriekampf sehr lebhaft. Im Oberhalb konnten wir einige Teile der Gräben östlich von Seppois wieder besetzen. Eines unserer Beschießungsgeschwader, bestehend aus 16 Flugzeugen, warf 104 Bomben auf den Bahnhof von Metz-Sablon. Unsere Flugzeuge, die von einem feindlichen Flugzeuggeschwader angegriffen wurden, kehrten bis eines an ihren Abflugort zurück.

Sport-Nachrichten.

Rennen für Mandeburg bewilligt. Dem Mandeburger Rennverein sind für dieses Jahr vier Renntage bewilligt worden. Die Saison auf der Bahn am Sonnenberg beginnt am 21. Mai. Da am gleichen Tage die Grunewaldbahn eröffnet wird, ist auszunehmen, daß der erste Mandeburger Rennstag in der Hauptbahn dem Hindernissport vorbehalten sein wird.

Wetterwarte Hamburg.

Wetterausicht für mehrere Tage im voraus.
Ungefäher Hochdruck wird gerichtlich verlagert!
10. März: Wolke, teils Isonia, strichweise Niederdruck, milde.
11. März: Wenig verändert.

Hallischer Wetterbericht.

	8. März 9 Uhr abends	9. März 7 Uhr morgens
Barometer Minimum	749.8	747.5
Barometer Gestalt	+2.0	+1.8
Rel. Feuchtigkeits %	68%	69%
Wind	91/31/32 S	93/31/32 W
Maximum der Temperatur am 8. März	+4.5° C.	
Minimum in der Nacht vom 8. März zum 9. März	+0.5° C.	
Niederdruck am 9. März	7 Uhr morgens 0.8 mm.	

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dgk. für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Sonder: Eugen Brinmann; für Briefen, Vermischtes usw.: S. B. Siegfried Dgk.; für Unterhaltungsblatt und Belletristik: Hans Kater; für den Anzeigenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Senel. Sämtlich in Halle a. S.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft

Poststrasse 12. Filiale Halle a. S. Fernsprecher Nr. 1382, 1333, 1692.

Walhalla-Theater
Anfang 8.10 Uhr.
Donnerstag und Freitag
Letzte 2 Aufführungen von
Jung muss man sein!!
Operette in 3 Akten von Gilbert.
Sonabend zum 1. Mal: „Filmzauber“.

Thalia-Festsäle.
Der große Saal
In Monat März noch an
einigen Wochen- u. Sonntagen frei.

Thaliaaal. Freitag, 17. März 1916.
„Die Frau von übermorgen“.
Vortrag von
Lily Braun.
Eintrittskarten zu 3,-, 2,-, 1.50 und 1,- Mk. Karten für Studierende zu 1,- Mk. und 0.75 Mk. in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch, Alte Promenade 1 a. Fernsprecher 1199.

Konditorei u. Kaffeehaus Zorn.
Freitag abend, 10. März:
Rezitation zeitgemässer Dichtungen von Schriftsteller P. Ludwig.

Kriegsopferstätten:
Feldposttorte
Innanas
Frühes
Sand
Königs
Hindenburg
u. a.
Beste Qualität
halber und nahrhafter.
Großer Versand.
Konditorei C. Zorn.
Privat-Mittagstisch
wird geliebt. Angebote u. J. 2779
an die Exped. d. Bl.

Stadt-Theater
Freitag, den 10. März 1916
Anf. 7 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr
Die Rabensteinern.
Schauspiel v. E. v. Wildenbruch.
Sonabend nachm. 3 1/2 Uhr
bei kleinen Preisen: Hamlet
Abends: V. S. Nikolaus-Rosert
Solist: Willi Burmeister
Musikal. Leitung: Oskar Braun

Passage-Theater
Freitag, d. 10. März, 3, 5, 7 u. 9 Uhr
Das Kriegspatenkind.
Von Alfred Deutsch-German.
Regie: Emil Leyde.
Darsteller:
Von Erben Major, später General
Georg Reimers, k. u. k. Hof-
schauspieler und Regisseur des
k. u. k. Hofburgtheaters.
Johanna, seine Frau
Hans Schopf, Mitglied des
k. u. k. Hofburgtheaters
Marie, deren Tochter, 8jährig
Kl. Trude Magd.
Marie, deren Tochter, 18jährig
Poldi Müller, Kgl. Sachs. Hof-
schauspieler, dt. Jerno-
Bühnen, Wien.
Josef Klaus, Werkführer
Franz Höbbling, Mitglied des
k. u. k. Hofburgtheaters.
Magdalena, seine Frau
Lotte Medelsky, k. u. k. Hof-
schauspielerin.
Josef, deren Sohn, 10jährig
Kl. Schipper.
Josef, deren Sohn, 20jährig
Gustav Müller, Wiener Bürger-
theater.
Baron von Werdern
Gustav Werner, Raimund-
theater, Wien.
Ein Gärtner
Karl Kopp, Apolltheater,
Wien.
Damen der Wiener Gesellschaft,
Offiziere, Soldaten, Arbeiter,
Diener usw.
Ort der Handlung: Wien, Pillau
und Kriegsschauplatz.
Zeit: Gegenwart, denn 10 und
20 Jahre später.

Über Sand und Meer
Schauspiel in 4 Akten
Hierzu: 24. u. 25. den 6. u. 7. März
Kriegsjahrgang 1916/16
Auch der neue Jahrgang
wird sich in seinen litera-
rischen und künstlerischen
Darbietungen den Vorbe-
rungen der großen Zeit an-
passen. Der alten werden
auch mehr
fortwährende zusammen-
hängende Schilderungen
der kriegerischen Ereignis-
nisse aus der Feder von
Joseph v. Lauff
zur Veröffentlichung ge-
langen. Der ergiebige
Zeil bringt den neuesten
Roman von
Oiga Bohlsbrück:
„Vor der Zeit“,
schöne Prosa, Er-
zählungen, belehrende und
unterhaltende Artikel usw.
Prächtiger Bilderdruck
Ergänzung bei allen Buch-
handlungen und Postämtern.
Probe-Nummern kostenlos durch
jede Buchhandlung, auch direkt
von der Deutschen Verlag-
Anstalt in Göttingen.

Kinderkleider
aus elegantem Material, vielfach
aus Seiden angefertigt, daher sehr
preiswert.
H. Elkan. Leipziger-
straße 87.
Die neuesten und besten Waich-
maschinen, Stk. 12 Mk., liefert u.
empfiehlt Seimbahn 6 S. 11

Beginn 4 Uhr **Spielplan vom 10.-16. März** Beginn 3 Uhr

Astoria-Lichtspielhaus **Passage-Theater**

Die neueste Asta-Nielsen-Schöpfung:
Die ewige Nacht
Mimisches Drama
aus dem Leben einer Blinden
in 4 Akten.
Ihre königliche Hoheit!
Ein Lustspiel vornehmster Art
mit
Nikolei Johannsen.
3 Akte feinsten Humors.

Das Kriegspatenkind.
Uraufführung.
Ein zeitgeschichtliches Lebensbild in 4 Akten.
Dargestellt von den
ersten Kräften des k. u. k. Hofburgtheaters, Wien.
Ein Dokument von historischem Wert.
Bilder aus der Wiener Gesellschaft. Aufnahmen aus
den Skoda-Werken, der Geburtsstätte
: : Oesterr.-ung. 50,5 cm Mörserbatterien. : :
Jugendliche unter 18 Jahren dürfen bis
7 Uhr diese Vorstellungen täglich besuchen.
Beginn 3 Uhr.
Verstärktes Orchester.
Reichhaltiges Programm.
Man beachte die Theater-Anzeige.

Thüringer Waldkurheim
Friedrichroda. **DELOTS** Hervorr. Lage, Südsseite.
Physik. diät. Therapie.
Eigene bewährte Kur bei all. nervös. Erkrank. Ausk. San.-Rat Dr. Lötts.

Verlag von **Otto Hendel in Halle a. S.**
Ein herrliches Konfirmationsgeschenk.
Geleitworte fürs Leben.
Turske
geistlicher und weltlicher Dichter.
Zur Erbauung und Veredlung junger Leser
ausgegeben von
Maximilian Bern.
Preis in Gelbchenband mit Goldschnitt 3 Mk.
Der heranwachsenden Generation ist das Buch ein
wahrer Hort nützlicher, in künstlerischer Form dargebotener
Lebenslehren. Ratshläge und Warnungen wirken wie
unmittelbare Ansprachen der Dichter an den Leser.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Stellenvermittlung
für Handlungsgehilfen modern
täglich von 12 - 3 Uhr. Unent-
geltlich für Geschäftsinhaber und
Berechtigten. Unterricht in
alten Handelsfächern. Stenographie
und Maschinen-schreiben, Französisch
und Englisch. Mittagsstisch. Pension. Werdige, Unterhaltungsabende.
Pension. Verein für weibliche Angestellte, Götterackerstraße 4.
Stamm 3119.

Oeffentlicher Vortrag.
Praktische Winke
zur
Verbilligung
des
Haushalts
von
Chemiker Dipl.-Ing. Dr. Kaufmann
München
am Freitag, den 10. März 1916, nachmittags 4 Uhr,
abends 8 Uhr Wiederholung
im Saale von „St. Nikolaus“, Nikolaistrasse.
Mit zahlreichen, leicht ausführbaren Anleitungen zu
wirklicher Einsparung, daher
für jede Hausfrau wichtig.
Bekanntgabe von vielen
Rezepten zur billigen Selbstbereitung
von Liebesgaben und hauswirtschaftlichen Produkten an-
gelangen vom Ei-Ersatz bis zu den Sellen und sonstigen
Wachsmitteln.
Fragenbeantwortung
Karten für den Nachmittags- oder das Abend-
Vortrag (Sitzeplätze) zu 50 Pfg. am Saalzugang.

Unbedrucktes Zeitungspapier
(Stokereis) billig zu verkaufen in der Geschäftsstelle d. Zeitung
Dr. Braunhausstraße 17, Druckerei-Restaur.

Verein für Volkswohl.
Ordentliche Generalversammlung
Mittwoch, den 22. März 1916, abends 8 Uhr, im
„Sankt Nikolaus“, Nikolaistraße 9-11.
Reise bezw. Ergänzungsanträge für den Ausflug (S. 10) - Entlassung der
Jahresrechnungen 1914/15 (S. 23) - Vorstandlicher Bericht der Abteilungs-
arbeiten über den Stand ihrer Abteilungen. - Sonstiges.
Der Vorstand.

Verein für Volkswohl.
Die in der bevorstehenden Generalversammlung vorzuliegenden Rechnungen
1914/15 liegen im Sekretariat des Vereins, Salgenhofstraße 2 während der
gewöhnlichen Dienststunden zur Einsicht für die Mitglieder des Vereins aus.
Der Vorstand.

7290 Pfund Seefische
frisch eingetroffen
Nordsee
Dr. Ulrichstraße 55. Telefon 1274 und 1275.
Pa. grüne Heringe Pfd. 48 Pfg.
Pa. Seelachs oh. Kopf Pfd. 66 Pfg.
Pa. Kabeljau oh. Kopf Pfd. 66 Pfg.
Pa. Goldbarsch oh. Kopf Pfd. 68 Pfg.
ferner billiger Preisbeleg
feinste Goldiprotten 1/4 Pfd. nur 25 Pfg.
Feinste Kieler Sprattbällchen Stk. 138 Pfg.
ger. Lachsheringe Stk. nur 37 Pfg. Dering u.
Gelee 1/4 Pfd. 45 Pfg. Pratischellische Port. 18 Pfg.
hocheine zarte fette Nielsenwollheringe Stk. 30 Pfg.